

Resolution: Beziehung der ERK BS zur Theologischen Fakultät

I Die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt ist dankbar für die Arbeit der Theologischen Fakultät der Universität Basel und ihrer Angehörigen. Sie schätzt die fundierte Ausbildung, die die Fakultät den Theologiestudierenden und künftigen Pfarrer/innen vermittelt. Sie anerkennt die grosse Bedeutung der Fakultät, die theologische Themen und Fragen an der Universität und in der Öffentlichkeit in einer Weise präsent hält, zu der die Kirche selber nicht beziehungsweise immer weniger in der Lage ist. Sie begrüsst es, dass sich Mitglieder der Fakultät aktiv am Leben der Kirche beteiligen und dieses mit unterschiedlichsten Beiträgen – so mit Predigtdiensten, in der Erwachsenenbildung oder durch die Mitarbeit in der Synode – bereichern.

II Umso mehr bedauert es die Synode, wenn in der letzten Zeit, insbesondere im Zusammenhang der Medienberichterstattung über das Berufungsverfahren für die Professur für Neues Testament, aber auch in der Debatte um den geplanten Quereinsteigerstudiengang „Quest“, in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden sein sollte, die Reformierte Kirche Basel-Stadt distanzieren sich von der Theologischen Fakultät. Diesem allfälligen Eindruck tritt die Synode entschieden entgegen.

Wohl sind ausgewogene Stellungnahmen der Kirchenleitung zu universitären Angelegenheiten legitim. Auch ist es durchaus wünschenswert, wenn unter den Angehörigen der Fakultät eine Vertrautheit mit reformierter Tradition und hiesigen Verhältnissen sichergestellt ist und der Anteil der Frauen erhöht wird. Kirchliche Stellungnahmen dürfen jedoch nicht den Eindruck erwecken, die Kirche würde sich in ein universitäres Berufungsverfahren einmischen und dabei der konfessionellen und nationalen Herkunft der Dozierenden grösseres Gewicht beimessen als ihrer wissenschaftlichen und didaktischen Qualifikation. Gerade in Berufungsverfahren für theologische Professuren ist die Selbständigkeit der Universität und der Theologischen Fakultät zu respektieren. Vor dem Hintergrund steigender religiöser Pluralisierung betrachtet es die Synode als ein wichtiges Erkennungsmerkmal ihres reformierten Kirchenseins, dass sie sich einer selbständigen wissenschaftlichen protestantischen Theologie verpflichtet weiss.

III Angesichts dieser Entwicklungen und eingedenk der grossen Bedeutung, die die Theologische Fakultät für die Kirche hat, appelliert die Synode an den Kirchenrat, alles zu unternehmen, um die traditionell guten Beziehungen zwischen Kirche und Fakultät nicht zu gefährden, sondern zu pflegen und konstruktiv weiter zu entwickeln. Sie freut sich, wenn der Kirchenrat Anteil an den Entwicklungen in der Fakultät nimmt und dabei auch seine Wahrnehmung und seine Überlegungen einbringt. Sie bittet aber darum, dabei die Theologische Fakultät nach Möglichkeit zu unterstützen und die Unabhängigkeit der Universität und der Fakultät zu respektieren.



Adrian Portmann, Luzius Müller

sowie 23 Mitunterzeichnende: Beatrice Aebi, Sabine Ammann, Felix Christ, Pia Diezig, Urs M. Fischer, Stefan Fischer, Marliese Gasser, Sundar Henny, Caroline Hoenen, Andreas Klaiber, Thomas Kost, Therese Meier, Georg Pfleiderer, Hansruedi Rytz, Christian Schiess, Daniel Schmidt, Maria Anna Schuler, Ruedi Spöndlin, Christian Vontobel, Andreas M. Walker, Anna Wegelin, Lars Wolf, Jakob Zinsstag (die Unterschriften der Mitunterzeichnenden werden zur Eröffnung der Synode nachgereicht)

Basel, 30. Mai 2014